

Benedikt Schalk, Umweltbeauftragter der Erzdiözese Freiburg

Energiesparen in der Erzdiözese Freiburg

Hintergründe:

Die Stationen:

- Stromrahmenverträge der „Kirchen in Baden-Württemberg“ seit 1998/99.
- Energiedatenerfassung in den „Kirchen in Baden-Württemberg“ seit 2001.
- „Energiebericht der Erzdiözese Freiburg“ seit 2002.
- Einsetzen einer Energie-Arbeitsgruppe im Erzbischöflichen Ordinariat im März 2004.

Vier wichtige Erkenntnisse:

- **Analyse** - Wer spielt welche Rolle, wenn es um Gebäude und Energie geht?
Die Entscheidungen treffen die Besitzer der Gebäude – Pfarrer, Pfarrgemeinderäte und Stiftungsräte vor Ort.
- Erfahrungen durch die **SMILE-EnergieSparChecks** in rund 100 Gemeinden:
Viele klassische Schwachstellen – Die Kommunikation verbessern!
- Welche **Strategie** bleibt uns, die Energiekosten in den Griff zu bekommen?
Den spezifischen Energieverbrauch senken!
- Wesentlich für die nachhaltige **Umsetzung**:
Zentrale Koordination und Leitung der Aktivitäten in der Unternehmenszentrale.

Die Energie-Offensive

- Energiesparen in der Erzdiözese Freiburg

Ziele:

- Befähigung der Verantwortlichen vor Ort als Besitzer der Gebäude ihre Aufgaben wahrzunehmen: Gebäude effizient nutzen, Gebäude pflegen und erhalten, über Investitionen entscheiden .
- Den Verantwortlichen vor Ort aufzeigen welche Möglichkeiten sie selbst haben den Energieverbrauch zu senken: Verbraucherverhalten ändern, gering investive Maßnahmen umsetzen.
- Den spezifischen Energieverbrauch in 300 bis 500 (von insgesamt 1082) Gemeinden um mindestens 5 Prozent senken!

Projektdauer:	Zweieinhalb Jahre von März 2006 bis September 2008
Projektbausteine:	Schwachstellenanalyse (Check) + Präsentation, Energiemanager und Energiemanagement, Energiegutachten, Projektsteuerung.
Verantwortlich:	Abteilung X Liegenschaften, Johannes Baumgartner
Projektleiter:	Abt. X, Benedikt Schalk
Externer Projektpartner:	Energieagentur Regio Freiburg:

Schwachstellenanalyse + Präsentation:

Ziel des Projektes ist es, die Gebäude in etwa einem Drittel der Pfarreien (ca. 300) auf ihre energetischen Schwachstellen hin zu untersuchen und die Ergebnisse dieser Checks den Verantwortlichen vor Ort als Grundlage für ihr weiteres Handeln zu präsentieren.

Um festzustellen ob die Empfehlungen des Checks umgesetzt wurden und darüber hinaus durch das Energiemanagement Verbrauchssenkungen erreicht wurde müssen die Verbrauchswerte von mindestens einer Heizperiode vorliegen. Erst dann lässt sich der Erfolg der Anstrengungen messen.

Für die Auswertung und Erfolgskontrolle des Projektes können also nur Checks herangezogen werden die im Zeitraum Sommer 2006 bis Frühherbst 2007 (15 Monate) durchgeführt werden.

Energiemanager und Energiemanagement:

Wesentlich für den langfristigen Erfolg der Einsparbemühungen ist die Gewinnung von Energiemanagern und der Einstieg in ein einfaches Energiemanagement. In speziellen Schulungen werden diese E-Manager, die entweder Mitglied in den Räten sind oder geklärten Zugang um Rat haben, mit den Einflussfaktoren für den Energieverbrauch und dem Energiemanagement vertraut gemacht und mit ihnen ihre Ziele geklärt.

Die Schulungen werden über ca. 15 Monate etwas zeitverzögert zu den Checks erfolgen. Die Schulung der E-Manager erfolgen dezentral.

Energiegutachten:

Mit den Energiegutachten richten die Verantwortlichen in Ergänzung zu den Checks ihre langfristigen Investitionen auf Nachhaltige Nutzung aus (Wie werden die Gebäude genutzt? Nutzen wir Energie effizient?). Mit den Gutachten werden die Gebäudedaten detailliert erfasst (Grunddaten für den Gebäudepass) und Investitionsstrategien entwickelt. Die Energiegutachten werden jetzt schon durch die Diözese gefördert und dienen der Bauabteilung als „Kontrollinstrument“ für die Zuschussgenehmigung. Einsparergebnisse aufgrund von Investitionen werden erst nach dem Projektzeitraum ihre Wirkung entfalten. Hier ist es wichtig, sich als Diözese auf politischer Ebene für die Förderung der Energieberatung durch das Land einzusetzen (zur Zeit auf Eis) und uns ggf. einen Förderkonvoi durch das Land zu sichern.

Projekttablauf:

Vorbereitungsphase: März 2006 bis Mitte Juli 2006 (4 ½ Monate)

- Steuerung: Zentraler Ansprechpartner für die Teilnehmer sowie Begleitung für alle Projektbeteiligten
Berichterstattung und Rechenschaft gegenüber dem Auftraggeber
Verhandlungen mit den Projektpartnern
Konzeption und Durchführung des Marketings (Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Service, Internet, Materialien)
Konzeption und Durchführung der Auswertung und der Erfolgskontrolle.
Entwicklung der Abläufe und Regeln
- Checks: Abschlussbericht zu den SMILE-Checks
Check auf neue Erkenntnisse und Bedürfnisse anpassen (E-Agentur)
Abläufe vereinbaren (Koordination, Rechnungsstellung und Abrechnung, Infofluss, ...)
Energieberater akquirieren und schulen (E-Agentur)
Präsentation vorbereiten und Verbündete einbinden
(Verrechnungsstellen/GKG/Bauämter)

- Schulungen: Erarbeiten des Schulungskonzeptes (E-Agentur + Ev. Landeskirche)
Klären wer die Organisation und wer die inhaltliche Durchführung übernimmt
Schulungen terminieren und organisatorisch vorbereiten
Hard und Software für das Energiemanagement entwickeln (E-Agentur)
- Gutachten: Standards klären, Gutachter akkreditieren, bessere Förderung beim Land erlangen
(Energie-Agentur + Ev. Landeskirche)

Startphase: Juli 2006 bis Oktober 2006 (4 Monate)

- Beginn der Werbung für die Checks und Präsentationen, für die Schulungen und das Energiemanagement; Projektstart mit Begleitung durch Öffentlichkeitsarbeit
- Start der Checks und Präsentationen
- Start der Schulungen
- Auswerten der Startphase und ggf. nachjustieren.

Durchführungsphase: Okt. 2006 bis Nov. 2007 (13 Monate)

- Die Hochphase der Checks und Präsentationen, der Schulungen und der Betreuung
- Erste Daten gehen ein, erste Zwischenbewertungen sind möglich.
- Gegen Ende dieser Phase: Zeichnet sich ein Erfolg ab? Wie geht es weiter?

Begleitungs- und Auswertungsphase: Dez. 2007 bis Sept. 2008 (10 Monate)

- Start der Auswertungen mit den Energiemanagern (im 1. Jahr und im 2. Jahr) durch ein Seminar oder eine Fragebogenaktion.
- Auswertung mit den Energieberatern (Seminar oder Fragebogenaktion).
- Erfassung aller Projektdaten, Auswertung und Interpretation.
- Abschlussbericht, Auswertungstagung

Ergebnisse und Erfolgsmessung

- Energiedaten: Welche Einsparungen wurden in der beteiligten Gemeinden erzielt?
- Statistik: Anzahl der Checks, der Manager, der Schulungen,
- Spezifische Auswertungen je Verrechnungsstelle bzw. je Bauamt
- Erfahrungsbericht: Was wurde angestoßen?
Erfolgsfaktoren und Hemmschuhe, Ausblick und Empfehlungen.
- Der Energiedatenerfassung der Erzdiözese ist so weiterentwickelt, dass Kennzahlen und Rankings möglich werden.
- Abschlusstagung mit Öffentlichkeitsarbeit.